



Die Vorstellungen der Giebelfelder und Metopen an dem Tempel zu Delphi.

Seit dem härtesten Schlage, der alle Freunde der Griechischen Kunstdenkmäler und ihres Studiums treffen konnte, seit dem Verlust eines edlen Freundes, den jedes Wiedersehen mir theurer machte, ist die Vorstellung des Tempelraums, auf dem er in seinen letzten gefunden, schon innerlich bedrohten Tagen sich beschäftigte, nicht von mir gewichen. Die Behandlung eines Gegenstandes des Delphischen Tempels führte ihn in die Laufbahn ein, während deren er um die Kunstalterthümer nicht geringere, nicht weniger fortwirkende Verdienste sich erworben hat als in andern Theilen der Alterthumsgelehrsamkeit, worin sein Name mit Dankbarkeit und Gunst genannt werden wird, so lang man auf diesem Gebiete den Vereich eines solchen Geistes und die Früchte solcher Gelehrsamkeit zu ermessen und zu schätzen verstehen wird: und schöne Entdeckungen an den Ueberresten desselben Tempels waren es, worin seine rastlose, von einem hohen und würdigen Zweck zusammengehaltene Thätigkeit und Forschungslust ihre letzte Befriedigung fanden. Wie viel der Pythische Gott nach seiner höheren Idee und deren Walten im Innersten der Hellenischen Bildung Müllers Geist beschäftigt und vielleicht ihm selbst unbekannt sogar geleitet und bestimmt hat, wird wenigstens denen, die ihn auch persönlich gekannt haben, nicht entgehn. Daher war es mir, bey einer großen Uebereinstimmung unserer mythologischen Ansichten im Allgemeinen, schon immer leid, daß ich gerade in Hinsicht dieses Gottes, was das früheste Alterthum betrifft, seine Ansichten nicht billigen konnte: ich hoffte gewiß, durch meine Gründe ihn von der Wahrheit einer andern Ableitung des Apollodienstes,

als die feintge, zu überzeugen, ihm streng zu beweisen, daß der alte physische Nationalgott nicht im Licht, sondern in der Sonne selbst, der wohlthätigen und verderblichen, der dort im Lande mehr als anderwärts verderblichen, zu finden sey. Natürlich kann ich mich daher auch dieses zufälligen Umstandes nicht entschlagen immer von neuem schmerzlich zu gedenken, nachdem Apollon ihn mit seinem Pfeil erreicht hat, wie auch mein Freund Lücke in seiner schönen und lebenswahren Schilderung sagt. Diese traurige, unwillkürlich stets erneuerte Vergegenwärtigung Apollons und seines Pythischen Tempels hat die nachstehende Abhandlung veranlaßt, als ich durch den Beytritt meines Collegen und Freundes, durch seinen sofort bethätigten Eifer und alle in ihm zu solchem Vorhaben vereinigten Bedingungen mich zur Fortsetzung des Rheinischen Museums in Gemeinschaft mit ihm entschlossen hatte. Mag sie als ein kleines Denkmal einem Andenken, welches viele und herrliche feyern, geweiht seyn an der Spitze der neuen Folge einer Zeitschrift, die in ihren früheren Bänden mehr als einen trefflichen Beytrag von ihm bewahrt.

Es ist bekannt, daß der Delphische Tempel nachdem der alte um die Mitte des sechsten Jahrhunderts (Ol. 58, 1) durch Brand zerstört worden war, durch die Alkmäoniden von Athen unter der Leitung des Korinthischen Architekten Spintharos aufgeführt wurde. Dieß geschah nicht vor der 60. Olympiade. ¹⁾ Aus weit späterer Zeit, wie nicht selten, waren die Sculpturen, die ihn von aussen schmückten. Die Statuengruppen der Giebelfelder und ihre Meister erfahren wir durch Pausanias: Artemis, Leto, Apollon und die Musen, der Untergang des Helios, Dionysos und die Thyiaden, von den Athenern Praxias und Androsthenes. ²⁾

¹⁾ Herod. II, 180, V, 62. Paus. X, 5 extr. Pind. P. VII, 9. Böckh in der Einleitung dazu p. 300 f.

²⁾ Pausan. X, 19, 3. Τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἔστιν Ἀρτεμις καὶ Ἀητὼ καὶ Ἀπόλλων καὶ Μοῦσαι, δύοσις τε Ἡλίου καὶ Διόγρονός τε καὶ αἱ γυναῖκες αἱ Οὐιάδες.

Für das enge Verhältniß des Apollon und Dionysos im Delphischen Cultus könnte kein Denkmal bedeutender, kein Zeugniß gewichtvoller seyn, als daß beyde Götter mit ihrer Umgebung in beyde Liebefelder des Tempels sich theilten. So wurden die des Parthenon von der Geburt der Pallas und von ihrem Wettstreit mit Poseidon, die des Olympieion in Agrigent und des Heretempels in Mykenä von dem Sieg der Götter über die Giganten und dem der Hellenen über die Troer, dem Sieg des Oristes und des Gesekes über rohe Gewalt von Seiten der Götter und der Menschen, die des Herakleion in Theben von den unter beyde Seiten vertheilten ausgewähltesten Kämpfen des Akkiden ausgefüllt, das eine Liebefeld eines Apollotempels mit der Strafe der Niobe und andre mit nicht weniger bedeutensamen, Hauptgesichtspunkte des Cultus angehenden Gruppen, gleichwie mit Schildzeichen des im Tempel wohnenden Gottes, versehen. Die Verbindung des Apollon und Dionysos auf die frühere Entwicklung Griechischer Religionen zurückzuführen, oder auch den Vortheil für die hieratische Politik, daß in demselben Tempel die hehre Gottheit der höhern Klassen, des Staats, der Geseze, der ersten Künste und die des Volks, der herauschten Festlust und des Orabes und der dunklen Geheimnisse vereinigt waren, auseinanderzusehen, gehört nicht hierher. Nur an das Thatsächliche ist zu erinnern, daß, wie Plutarch sagt, ³⁾ Dionysos an Delphi nicht weniger als Apollon Theil hatte. Sein ist, nach Aeschylus in den Eumeniden (24), die Korymbische Höhle, der alte Siz der Religion, und wo auf des Parvasses Gipfel der Drache das Erdorakel hütete, ⁴⁾ da nahm Dionysos vor dem Python, welchen Apollon tödete, ⁵⁾ den Dreyfuß ein. Die von den Titanen zerstückten und am Spieß über das Feuer gehaltenen Glieder des Dionysos gab Zeus dem Apollon zu bestatten auf dem Parnas, neben dem Drakel, ⁶⁾ und wenn die Thyiaden den Eknites erwecken, dann opfern die Hostier im

³⁾ De ei ap. Delph. 9.

⁴⁾ Eurip. Iph. T. 1209 Matth.

⁵⁾ Argum. Pyth. Pind.

⁶⁾ Clem. Protr. II, 18 p. 5 Sylb. Plut. de Is. et Os. 35. Nonn. VI, 174.

Tempel des Apollon ein geheimes Opfer. ⁷⁾ Im Tempel war auch, wie Eusebius nach dem Dichter Dinarchos und dem Mantis Philochoros meldet, neben dem goldnen Apollon, das Grab oder der Sarg des Dionysos, in Form (so wie das des Hyakinthos in Amyklä) eines Fußgestells, wofür die Ununterrichteten es auch nahmen. ⁸⁾ Wenn eigentlich Dionysos auf dem Gipfel des Paranaß gefeyert wird, ⁹⁾ so sagt doch Pausanias auch (X, 32, 5), daß die Thyiaden dem Dionysos und Apollon rasen: beyden zusammen ist der Berg geweiht. ¹⁰⁾ In dem Peribolos des Heiligthums selbst, ganz nahe dem Tempel Apollons, stand das Theater, dieser Tempel des Dionysos, nur der heilige Lorber zwischen beyden; ¹¹⁾ und König Delphos, welcher dort bey Aeschylus (16) den Phöbus empfängt, wird Sohn des Apollon und der Thyia genannt. ¹²⁾ Beiden Göttern opfern nach hergebrachter Weise Epaminondas und die Theber bey der Gründung der Stadt Messene, wie die Argeier der Here und dem Zeus, die Messenier dem Zeus und den Dioskuren. ¹³⁾ Die Durchdringung beyder Culte kommt an den verschiedensten Orten zum Vorschein, wie in Chios, ¹⁴⁾ in Attika zu Pnyxus und Myrrinus, wo Apollon *Διονυσόδωτος* genannt wird; ¹⁵⁾ an Metopen von dem Apollotempel von Phigalia fand Stackelberg Bacchische Figuren neben den Apollini-

⁷⁾ Plutarch. de Is. l. c. ⁸⁾ Philoch. fragm. ed. Siebel. p. 20 s.

⁹⁾ Soph. Antig. 1126. Oed. T. 1006. Eurip. Phoen. 226. Jon. 714. Bacch. 287. Iphig. T. 1209 Matth. Aristoph. Nub. 599.

¹⁰⁾ Macrob. Sat. I, 18. Item Boeotii, Parnasum montem Apollini sacratum esse memorantes, simul tamen in eodem et oraculum Delphicum et speluncas Bacchicas uni deo consecratas colunt; unde et Apollini et Libero patri in eodem monte res divina celebratur. Quod cum et Varro et Granius Flaccus asserunt, etiam Euripides his docet (Hypsip. fr. I, was mit Unrecht angeführt wird). Lucan. V, 73:

Mons Phoebo Bromioque sacer, cui numine misto
Delphica Thebanae referunt trieterica Bacchae.

Noun. XIII, 130. IX, 285. Schol. Eurip. Phoen. 235 bildet sich ein, daß auf der einen Spitze des Berges Apollon mit Artemis, auf der andern Dionysos einen Tempel habe.

¹¹⁾ Paus. X, 32, 1. Ulrichs Reisen in Griechenland, I, S. 108, wo der Umriß des alten Delphi, ergänzt nach den alten Ruinen, nicht zu übersehn ist.

¹²⁾ Paus. X, 6, 3.

¹³⁾ Id. IV, 27, 4.

¹⁴⁾ Mionnet III, p. 276.

¹⁵⁾ Pausan. I, 31, 4.

sehen.¹⁶⁾ So ist es denn nicht zu verwundern, daß wir die Musen so häufig im Gefolge auch des Dionysos antreffen,¹⁷⁾ daß er selbst Melpomenos wird „nach demselben Grunde, warum Apollon Musagetes“, Melpomenos und Kithos in einer Person,¹⁸⁾ daß Silen,¹⁹⁾ Satyrn und andre Bacchische Personen die Laute erhalten;²⁰⁾ von der andern Seite aber Bacchische Figuren sich zu dem Apollon gesellen, wie wir so häufig in Vasengemälden und Reliefsen vor uns sehn.²¹⁾ Auch den Lorber des Parnassos hat Dionysos zuweisen mit Apollon gemein,²²⁾ und den Dreyfuß.²³⁾

¹⁶⁾ Apollotempel zu Bassä S. 96 f.

¹⁷⁾ Soph. Antig. 965 Br. Diod. IV, 4. Plutarch. sympos. VIII prooem. Zoega Abhandl. S. 14, Not. 36.

¹⁸⁾ Paus. I, 2, 4. 31, 3.

¹⁹⁾ Gerhards Rapp. Volcente not. 180. 294. Mus. Piocl. IV, 20 (Gal. mythol. n. 267). Albanische Vase bey Zoega tav. 72.

²⁰⁾ Ein ällicher Satyr mit der Laute de Witte Cab. Etrusque n. 44, Campanari Vasi Feoli n. 35, Stackelberg Gräber Taf. XII, 5. Kreuzer Griech. Ehngesäße, Taf. 6, S. 52. Mus. Borbon. VI, 22. Zwey Satyre Panofka Vasi di premio tav. 3. Ein solcher Satyr ist auf einem Fragment in den Annali dell' inst. archeol. I, p. 398 tav. E, 2 bezeichnet als ΔΙΟΤΡΑΜΦΟΣ, daher man diesen Namen anwenden kann, obwohl zu wünschen wäre, daß man über den Gebrauch der Kithara neben demulos bey der Aufführung wirklicher Dithyramben etwas wüßte. Denn daß Philoxenos in seinem Kyklophen den Polyphem zur Laute ein Liebeslied singen ließ (Suid. v. Σπετρανέλο), ist nur etwas theatralisches. Eine Bacchante mit der Laute ist an der schönen Borghesischen Marmorvase Gal. mythol. n. 265, ein Kentaur am Wagen des Dionysos spielt sie Mus. Français III. Basr. pl. VII, 1. Man sagte nach Diodor III, 59 Apollon habe in die Höhle des Dionysos sowohl die Kithara als die Pfeifen gestiftet.

²¹⁾ Um Beispiele aufzuführen, a) Vasengemälde. d'Hancarville II, 68. Apollon, Bacchanten mit der Laute. Tischbein II, 12, wie Müller Denkm. II, 13, 140 und Dor. I, 272 bemerkt, Apollons Epiphanie in Delos; ein Satyr empfängt ihn ludigend. Vases de Sir Coghil pl. 37. Dionysos Dendrophoros zwischen zwey Satyrn und Apollon Kitharodos zwischen zwey Horen. Vases Luynes pl. 4. 5. Der Dreyfußraub und Dionysos mit einem Satyr und zwey Mänaden. Andre Volcenter Vasen Annali dell' inst. archeol. III, p. 86 s. 232. b) Reliefe. Die Marmorvase des Sossibios im Louvre, Apollo und Artemis umgeben von Bacchischen Figuren, Putcal daselbst (Clarac Musée du Louvre pl. 139), Apollon Kitharodos und Bacchische Figuren. Ein Monument des Farnesischen Museums, von Visconti Mus. Piocl. IV, 20 gerühmt, Apollon und Dionysos auf Kubbetten gelagert und lautenspielende Bacchanten umher. Beyde Götter auf einem Wagen fahrend stellt ein Medaillon des Septimius Severus dar. Mus. Alb. tab. 13. — Auf dem schönen Borgiaschen Spiegel bey Visconti I. c. tav. B. I ist es Apulu allein von den Göttern, der die Geburt des Dionysos begrüßt.

Die von Pausanias in den Giebelfeldern des Delphischen Tempels angegebene Vorstellung wurde früher, als man diese erhabene Art des Schmuckes der Tempel noch wenig beachtete, für eine, an nur einem Giebelfelde befindliche gehalten. ²⁴⁾ Die einzigen, so viel mir erinnerlich, die seitdem dieser Irrthum durch den Fortschritt der Erkenntniß von selbst weggefallen war, auf die Nachricht des Pausanias einige Aufmerksamkeit richteten, ziehen den Niedergang des Helios zur Vorderseite. ²⁵⁾ Aber dieß widerspricht dem Verhältniß beyder Götter zu einander; die untergehende Sonne hat eine bestimmte Beziehung zu dem Grab des Dionysos und zu den drey Wintermonathen, die in Delphi ihm gehörten, so daß in diesen zu allen Opfern der Dithyramb, wie zu denen der neun andern Monathe der Pöan angestimmt wurde. ²⁶⁾ Demnach bleiben uns für die Vorderseite zwölf Figuren, Apollon mit Schwester und Mutter und den neun Musen, ein Verein, der sich in Rom von der Hand des Philiskos befand. ²⁷⁾ Diese zwölf Figuren aber werden wir uns nicht als die vollständige Gruppe

²²⁾ Hom. H. XXVI, 9 *κισσῶ καὶ δάφνῃ πεκυκασμένος*. Tertull. de coron. c. 12. *Laurea ista Apollini vel Libero sacrata est, illi ut deo telorum, huic ut deo triumphorum: sic docet Claudius (de coronis). cf. c. 7.*

²³⁾ Athen. II, p. 38 a.

²⁴⁾ So Visconti M. Piocl. T. IV Planches de suppl. p. 369 ed. de Mil. u. a. An diesem einen Giebelfelde werden Statuen anstatt erhobner Arbeit, an die man ehmalß dachte, nur vermuthet, statt behauptet noch in Meyers Kunstgesch. I, 94, II, 94.

²⁵⁾ Letronne Lettres d'un antiquaire p. 116. D'après la construction de la phrase et la nature différente des sujets, on peut conjecturer que les premières figures, Diaue, Latone, Apollon, les Muses, le soleil couchant étaient dans l'un des frontons; Bacchus et les Thyiades dans l'autre. Ulrichs Reisen in Griechenland S. 72. Es ist zu verbinden Ἄρτεμις δύσις τε ἡλίον, die übrigen Namen sind mit diesen beyden Gliedern durch καὶ verknüpft.

²⁶⁾ Plutarch. de ei 9 extr. Auch in Athen fielen die Dionysien vom Poseideon bis Euphebolion, die Feste des Apollon in andre Jahreszeiten.

²⁷⁾ Plin. XXXVI, 4, 10. *Ad Octaviae vero porticum Apollo Philisci Rhodii in delubro suo. Item Latona et Diana et Musae et alter Apollo nudus.* Daß diese Figuren, welche Sillig dem Philiscus nicht giebt, auch von diesem waren, geht aus dem Zusammenhang hervor, in welchem hier zu jedem Werke der Meister genannt wird. So versteht auch Visconti Piocl. I, 17.

zu denken haben. Der Tempel war einer der größeren,²⁸⁾ und es ist nicht glaublich, daß Giebelgruppen, die ungefähr in derselben Zeit, wie wir sehn werden, ausgeführt wurden als andre, bey beynahe gleichem gegebenem Höhenmaß der Figuren, viel weniger Figuren als diese andern enthielten. Pausanias aber faßt sich über die meisten Gruppen der Art, die er bespricht, sehr kurz und bequem,²⁹⁾ und auch wo er in das Einzelne geht, geschieht es ungleich und zum Theil auffallend unvollständig. In Olympia, wo er am ausführlichsten ist, giebt er die vordere Giebelgruppe so genau an, daß sie gezeichnet werden konnte, und befriedigender gezeichnet werden wird, wenn einmal unsere Künstler sich nach Gegenständen umsehen sollten, die zur Restauration oder Reproduction noch einladender seyen, als der so oft versuchte Homerische Schilb. In der Mitte Zeus, zu seiner Rechten Demomaos, zur Linken Pelops, auf jeder Seite neun Figuren, nemlich eine weibliche, ein Wagenlenker, vier Pferde mit zwey Knechten und wo das Tympanon sich verengt ein liegender Flußgott; zusammen einundzwanzig. Von der Gruppe der andern Seite, dem Kapithen- und Kentaurenkampf bey der Hochzeit des Peirithoos, sind nur drey

²⁸⁾ Pind. P. VII, 10 *δόμος θαητός*. Philostr. V. A. VII, 11. *ἄλλου ἐδεήθη ναοῦ καὶ μεγάλων ἤδη καὶ ἑκατομπέδων*. Ueber *ἑκατόμπεδον* als die Cella des Parthenon zwischen dem Pronaos und Episthodomos, s. Corp. Inscr. Gr. I, p. 177. Ulrichs S. 71 schätzt den Delphischen Tempel als etwa um den siebenten Theil kleiner als der Zeustempel in Olympia, der das Hekatompedon an Länge noch um einige Fuß übertraf, in die Breite ihm um einige nachstand.

²⁹⁾ Vom Parthenon I, 24, 5. *ἐς δὲ τὸν ναὸν ὃν Παρθενῶνα ὀνομάζουσιν, ἐς τοῦτον εἰσιούσιν ὅποσα ἐν τοῖς καλουμένοις αἰετοῖς κεῖται πάντα ἐς τὴν Ἀθηνᾶς ἔχει γένεσιν· τὰ δὲ ὀπισθεν ἢ Ποσειδῶνος πρὸς Ἀθηνᾶν ἐστὶν ἔρις ὑπὲρ τῆς γῆς*. Vom Heräon in Mykenä II, 17, 3. *ὅποσα δὲ ὀπὲρ τοὺς κίονάς ἐστιν ἐργασμένα, τὰ μὲν ἐς τὴν Διὸς γένεσιν καὶ Θεῶν καὶ γιγάντων μάχην ἔχει, τὰ δὲ ἐς τὸν πρὸς Τροίαν πόλεμον καὶ Ἴλιον τὴν ἄλωσιν*. Vom Herakleion in Theben IX, 11, 4. *Θηβαίοις τὰ ἐν τοῖς ἀετοῖς Πραξιτέλης ἐποίησε τὰ πολλὰ τῶν δώδεκα καλουμένων ἄδλων, Στυμφαλίδην und Augias fehlen, dafür Antäos (vermuthlich fünf Kämpfe auf jeder Seite). Zu Aegina übergeht er den uns jetzt wohl bekannten Tempel der Palias mit seinen zwey Giebelgruppen ganz, II, 30.*

Griechen und drey ihre Beute fassende Kentauren genannt, ohne Zweifel nicht der ganze Inhalt des Werks. ³⁰⁾ Vermuthlich war der Kentaur mit einer geraubten Jungfrau und der mit einem ergriffenen Jüngling auf jeder Seite wiederholt, und die fünfte Kentaurengruppe war in der Mitte, Eurytion mit der Braut, zu welcher Peirithoos mitgerechnet werden muß, zu beyden Seiten dieser Mitte Käneus und Theseus. Dann fehlten auch in den Seitenwinkeln des Dreyecks Nebenfiguren gewiß nicht. Bey der Beschreibung des Tempels der Mea in Tegea von Skopas, weit des größten und prächtigsten im Peloponnes, nennt Pausanias auf der einen Seite des Kalydonischen Ebers in der Mitte des vordern Giebfeldes neun Personen, auf der andern nur sechs, die ohne allen Zweifel ebenfalls neun enthielt: denn es ist nicht glaublich, daß an einem solchen Gebäude eine Giebelgruppe unvollendet gelassen, nicht nach dem Plan ganz ausgeführt worden wäre. Pausanias aber hat nicht aus Nachlässigkeit die drey letzten Figuren übergangen, wie er zufällig einen der zwölf Athlen des Herakles an den Metopen über den Pforten der vordern und hintern Seite der Cella des Olympieion ausläßt und nur elf angiebt; ³¹⁾ sondern, da er die Compositionen nicht ins Auge zu fassen pflegt, vielmehr darauf aus ist Personen und Inhalt der Kunstwerke anzugeben, so bricht er das Verzeichniß der Jäger ab, wo sie

³⁰⁾ Paus. V, 10, 3. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς, ἔστιν ἔμπροσθεν Πέλοπος ἢ πρὸς Οἰνόμοιον τῶν ἵππων ἀμίλλα ἔτι μέλλονσα καὶ τὸ ἔργον τοῦ δρόμου παρὰ ἀμφοτέρων ἐν παρασκευῇ. Διὸς δὲ ἀγάλματος κατὰ μέσον πεποιημένον μάλιστα τὸν ἀετὸν κ. τ. λ. — τὰ μὲν δὲ ἔμπροσθεν ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστὶ Παιωνίου, γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρακίας, τὰ δὲ ὀπισθεν αὐτῶν Ἀλκαμένους ἀνδρὸς ἡλικίαν τε κατὰ Φειδίαν καὶ τὰ δευτερεῖα ἐνεγκαμένον σοφίας ἐς ποιήσιν ἀγαμάτων. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστὶν αὐτῶν Λαπιδῶν ἐν τῷ Πειρίδου γάμφῳ πρὸς Κενταύρους ἢ μάχη. κατὰ μὲν δὲ τοῦ ἀετοῦ τὸ μέσον Πειρίδου ἐστὶ. παρὰ δὲ αὐτὸν τῇ μὲν Εὐρυτίων ἠρπακὸς τὴν γυναικὰ ἐστὶ τοῦ Πειρίδου καὶ ἀμύων Καινεὺς τῷ Πειρίδῳ, τῇ δὲ Θησεὺς ἀμνρόμενος πελέκει τοὺς Κενταύρους. Κενταυρὸς δὲ ὁ μὲν παρθέρον ὁ δὲ παῖδα ἠρπακὸς ἐστὶν ὄρατον.

³¹⁾ Rhein. Mus. f. Philol. 1, 508.

anfliegen ihm gleichgültig, unbekannt oder zweifelhaft zu seyn. Den Gegenstand der hintern Giebelgruppe, die sicher auch an zwanzig Figuren enthielt, giebt er nur im Allgemeinen an.³²⁾ Der Statuen auf jeder Seite des Parthenon zählt man vierundzwanzig, wenigstens über zwanzig. Wenn nun im vorderen Giebelfeld am Delphischen Tempel Apollon mit Artemis und Leto zur Seite die Mitte einnahm und die Musen sich neben ihnen scharrten, so ist nicht zu vermuthen, daß etwa noch der Aufgang des Helios abgebildet war, weil diesen Pausanias schwerlich übergangen hätte. Eher ein Lorberbaum, Pegasos, Hippokrene oder andre geeignete Nebenpersonen, die eben so gut fehlen können, wenn nicht der Raum selbst nöthigt oder auffordert der Vorstellung größere Fülle zu geben.

Auf der entgegengesetzten Seite wird die Zahl der Thyiaden eben so groß als die der Musen vorausgesetzt werden dürfen, obgleich die eigentliche alte Zahl auch der Bacchen drey ist. Zu Delphi war der Name der Mädchen und Frauen, die auf dem Gipfel des Parnas die uralte mänadische Feyer begiengen, Thyiaden:³³⁾ die Attischen Chöre vereinigten sich mit ihnen.³⁴⁾ Poetisch

³²⁾ Paus. VIII, 45, 4. τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς, ἔστιν ἔμπροσθεν ἢ θήρα τοῦ ἔδος τοῦ Καλυδωνίου. — τὰ δὲ ὀπισθεν πεποιημένα ἐν τοῖς ἀετοῖς Τηλέφου πρὸς Ἀχιλλεῖα ἔστιν ἐν Καίκου πεδίῳ μάχη. Es versteht sich, daß der einzelne Fronton nur ἀετὸς hieß: der Plural hier und in der vorhergehenden Stelle, der anders gedeutet werden könnte, muß nur recht verstanden werden. Wo ein Gebäude nur vorn einen Adler hat, steht der Singular; z. B. an dem Thesauros der Megarer in Olympia ἐπεὶ ἔργασται τῷ ἀετῷ, Paus. VI, 19, 6; am Parthenon in Rom in fastigio posita signa, Plin. XXXVI, 4, II.

³³⁾ Pausan. X, 6, 2. ἀπὸ ταύτης δὲ καὶ ὕστερον ὄσαι τῷ Διονύσῳ μαίρονται Θυιάδας καλεῖσθαι φασιν ὑπὸ ἀνδρῶπων. Ib. 32, 5. τὰ δὲ νεφῶν τέ ἐστιν ἀνωτέρω τὰ ἄκρα καὶ αἱ Θυιάδες ἐπὶ τούτοις τῷ Διονύσῳ καὶ τῷ Ἀπόλλωνι μαίρονται. Nach Mutarch de primo frig. 18 erzählten die Delpher, daß einst den Thyiaden, die auf dem Parnas von schwerem Sturm und Schnee bedroht wurden, Männer zu Hülfe kamen, deren Mäntel so starr froren, daß man sie brechen konnte. Derselbe sagt Quaest. Gr. 12, daß Delphische Fest Herois habe meistens mystische Bedeutung, welche die Thyiaden kennen; nach dem Außerlichen der Gebräuche (ἐκ δὲ τῶν δρωμένων φανερώς) müsse man die Heraufführung der Semele vermuthen (der

erscheinen solche sterbliche Dienerinnen des Gottes auch in seiner unmittelbaren göttlichen Nähe in dem Mythos von seinem ersten Einzug in Theben, wobey Euripides wohl nur ganz zufällig seinen urkräftig, nach dem Alterthum geschilderten Bacchen niemals den Namen Thyiaden giebt, der sonst nicht immer streng unterschieden wird.³⁵⁾ Die göttlichen Thyiaden, die Nymphen,³⁶⁾ sind natürlich,

auch Thyone hieß; und zugleich, daß in einem andern enneaterischen Fest zu Delphi die Anführerin (*ἀρχηγός*) der Thyiaden eine Berrichtung hatte. Dieß scheint ein besondres Colleg, wie das der sechzehn in Elis, *αἱ περὶ τὸν Διόνυσον ἱεραὶ γυναῖκες*, Plut. de mul. virt. 15), daß man von den auf den Parnas nach eignem Beruf ziehenden Thyiaden zu unterscheiden hätte. Von diesen ist die artige Geschichte de mul. virt. 13 zu bemerken, daß in dem heiligen Krieg zwischen Theben und Delphi die Thyiaden (*αἱ περὶ τὸν Διόνυσον γυναῖκες, ἃς Θυιάδας καλοῦσι*) ermüdet vom Rasen und Nachtschwärmen, ihrer selbst nicht bewußt, auf der Agora von Amphissa sich niederwerfen und einschlafen und von den Frauen der Stadt umstellt und nach dem Erwachen gepflegt und gespeist werden. Dieß sind *αἱ ἐνοχοὶ τοῖς βακχικοῖς πάθεσι γυναῖκες*. Plut. Qu. Rom. 112, *αἱ κατάσχετοι τοῖς βακχικοῖς πάθεσι*. Id. Brut. 15, die *ὀρεΐφοιτοι*, wovon Catull spricht LIV, 391:

Saepe vagus Liber Parnassi vertice summo
Thyiadas effusus evantes crinibus egit,
cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes
acciperent laeti divum fumantibus aris.

³⁴⁾ Pausan. X, 4, 2. *αἱ δὲ Θυιάδες γυναῖκες μὲν εἰσιν Ἀττικαί, φοιτῶσαι δὲ ἐς τὸν Παρνασσὸν παρὰ ἔτος αὐταὶ τε καὶ αἱ γυναῖκες Δελφῶν ἄγουσιν ὄργια Διονύσου*. Hesych. *Θεορίδες, αἱ περὶ τὸν Διόνυσον βάκχαι*. Bey Nonnus IX, 261 heißen auch die Delphischen Thyiaden *παρθενικαὶ Θεορίδες*.

³⁵⁾ Aeschylus Sept. 480 *βακχᾶ περὶ ἀλκὴν θυιάς ὄς*. 818 *ἔτευξα τύμβω μέλος ὡς θυιάς*. Apollonius I, 636 *θυιάσιν ὁμοβόροις*. Virgil Aen. IV, 301:

commotis excita sacris
Thyas, ubi audito stimulant Trieterica Baccho
orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron.

Hor. Carm. II, 9, 9. Im Allgemeinen sind die Thyiaden die gemäßigteren, die im schönsten Tanze dargestellt werden, Mänaden die excentrischen. Plinius führt von Praxiteles an *Maenades et quas Thyiadas vocant*.

³⁶⁾ Hom. H. XXVI, 7:

Ἀντάρ ἐπειδὴ τόνδε θεαὶ πολύνυμον ἔδρεψαν,
δὴ τότε φοιτίζσκε καθ' ὀληέντας ἐναύλους,
κισσῶ καὶ δάφνη πεπυκασμένος· αἱ δ' αὖ ἔποντο
Νέμφαι· ὃ δ' ἐξηγεῖτο· βρόμος δ' ἔχεν ἀσπετον ἔλην.

Soph. Antig. 1114. 1136:

obwohl als Prototyp gesetzt, doch nach den wirklichen gedacht und gestaltet, als der den Gott unsichtbar umschwärmenden weiblichen Dämonen. Das Wort ist von der saufenden, schwunghaften Bewegung zu verstehen, ³⁷⁾ so bey den wirklichen wie bey den dämonischen Thyiaden, obgleich diese letzteren, theologisch genommen oder auf den ursprünglichen Dionysos bezogen, nicht anders als ihre Schwestern im Chor, die Naxaden, Naturbedeutung gehabt zu haben scheinen. Denn Thyia war, wie Dreithyia, ohne Zweifel Göttin des Winds und des Wehens. Als nach Herodots Erzählung (VII, 178) die Delpher bey dem Andrang der Perser von dem Orakel geheissen wurden, den Winden (wie von demselben Orakel die Athener dem Boreas) zu opfern, errichteten sie in dem

Σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὄπωπε
 Λιγνός, ἔνθα Κορυκίαι Νύμφαι στείχοισι Βακχίδες.

Προφάνηδι Ναξίαις σαῖς ἄμα περιπόλοις
 Θυίαισιν, αἱ σε μαινόμεναι πάννηχοι
 χορεύουσι τὸν ταμίαν Ἰακχον.

Θυίαισιν f. Θυιάσιν nach Böckh in der zweyten Abhandlung über die Antigone. Die Nyseischen Nymphen vom Parnass, die Naxischen und andre örtlich berühmte begleiteten nach Gefallen des Dichters den Zug. Strab. X, 3, 10 p. 468. Οἱ μὲν οὖν Ἕλληνες οἱ πλείστοι τῷ Διονύσῳ προσέθεσαν καὶ τῷ Ἀπόλλωνι καὶ τῇ Ἐκάτῃ (sollte heißen Ἀρτέμιδι) καὶ ταῖς Μούσαις καὶ τῇ Δήμητρι καὶ Διὶ τὸ ὀργιαστικὸν πᾶν καὶ τὸ βακχικὸν καὶ τὸ χορικὸν καὶ τὸ περὶ τὰς τελετὰς μυστικόν — αἱ δὲ Μοῦσαι καὶ ὁ Ἀπόλλων, αἱ μὲν τῶν χορῶν προεστᾶσιν, ὁ δὲ καὶ τούτων καὶ τῶν κατὰ μαντικὴν — Διονύσον δὲ Σειληνοὶ τε καὶ Σάτυροι καὶ Βάκχαι Ἀθηναί τε καὶ Θυῖαι καὶ Μιμαλλόνες καὶ Ναΐδες καὶ Νύμφαι καὶ Τίτυροι οἱ προσαγορευόμενοι. (Die doppelte Form Θυῖαι und Θυιάδες, wie Εἰῶς und Εἰῶια). Hesych. Θυστάδες. Νύμφαι τινές, αἱ ἔνθεοι καὶ Βάκχαι. Id. Θυστάδες. Id. Θυιάς, βακχίς, οἱ δὲ μαινιάς.

³⁷⁾ II, XXII, 460. μεγάρουο δίσσντο μαινάδι ἴση. H. in Cer. 386. ἦς ἦτε μαινιάς ὄρος κατὰ δάσκιον ἕλης. Etym. M. Θυιάδες, αἱ Βάκχαι παρὰ τὸ θύω, τὸ ὀρμῶ. Hom. H. in Merc. 560 von den ausfliegenden Thriecen: αἱ δ' ὅτε μὲν θυῖοσι. Hes. Theogon. 109. πόντος — οἰδμασι θύων. 884. θάλασσα θῦε. 874. κακῇ θύουσιν ἀέλλῃ. Comic. ap. Schol. Oed. Col. 1375. ἔβρει θύοντες.

nahen Thyia, wo des Kephissos Tochter Thyia, von der auch der Ort benannt war,³⁸⁾ ihr Lemenos hatte, einen Altar und opfereten darauf den Winden, die sie auch nachher zu verehren fortführen. Aber vorher hatte doch Thyia auch keine andre Bedeutung als gerade die, wegen deren in ihrem Lemenos den Winden ein neues, besonderes Opfer gebracht wurde. Daß diese Thyia „mit einiger Abweichung des Mythos dieselbe sey mit der ersten Dionysospriesterin, von der fälschlich die Thyiaden (die wirklichen) benannt seyn sollen, und vielleicht dieselbe, die auch dem Poseidon zur Geliebten gegeben wird,“ bemerkt auch Böckh.³⁹⁾ In der Unterwelt des Polygnot ist Chloris (Flora) auf den Schoos der Thyia gelehnt,⁴⁰⁾ in welcher Verbindung, obgleich beyde hier in das Menschliche umgesezt sind, eine Anspielung auf die Bedeutung oder eine Folge früherer in bestimmtem Sinne gefasster Dichtung zu erkennen ist. Diese überall durchgedrungene volksmäßige Umwandlung der Dämonen oder der Symbole in historische Personen finden wir auch in den verschiedenen Genealogieen des Königs Delphos, wovon einige indessen mit theologischer Gelehrsamkeit auf die Luft, und durch sie auf die Verbindung des Apollon mit dem Thyiadischen deutlich anspielen.⁴¹⁾ Nimmt man die Thyia

³⁸⁾ Da so oft der Ort den Namen des Gottes erhielt, so ist die Vermuthung W. Dindorfs im Thes. L. Gr. ἐν Ουίους für ἐν Ουίη bey Herodot nicht nöthig. Auch würde ich bey Pausanias VI, 26, 6 τὴν ἑορτὴν Ουίαν nicht in Ουία ändern. Ein ähnlicher Festname ist τὸρβη.

³⁹⁾ Ueber die Antigone des Sophokles 2. Abhdl. S. 57.

⁴⁰⁾ Pausan. X, 29, 3.

⁴¹⁾ Drey solche Genealogieen hat Pausanias, die dritte der Scholiast zu Aeschylus Cum. 16. vollständiger aus des Epaphroditos Commentar zu des Kallimachos αἰτίους. Delphos ist der Sohn der Κελαίνω und des Apollon, oder der Thyia und des Apollon, oder der Μελαίνη und des Poseidon, der bekanntlich von einer andern Seite tief in die Delphischen Antiquitäten eingreift. Die Κελαίνω oder Μελαίνη ist entweder der Thyia gleich oder könnte ihre Mutter heißen; denn die Luft ist τὸ πρότως σκοτεινόν, s. Plutarch de primo frig. 9. 17. Und wie Melaine mit Poseidon verbunden ist, so hat noch in der Sage von Thyia und Chloris bey Pausanias X, 29 Thyia den Poseidon, Chloris seinen Sohn zum Gatten. Die Μελαίνη hat den Kephissos, gerade wie Thyia bey Herodot, zum Vater und Μελαρδός, d. i. das Dunkle, potenziert zur

als erste Priesterin des Dionysos, die dessen Orgien einführte, wie Pausanias, so knüpft man mit Recht an sie die wirklichen Thyiaden: will man aber auch die göttlichen Thyiaden, an die er nicht denkt, auf Thya, wie sehr natürlich ist, zurückführen, so kann diese nicht als eine Priesterin, sondern nur als die Göttin Luft gedacht werden. Auf welche von beyderlei Thyiaden jene salbungsreiche Phrase Plutarchs, wann die Thyiaden den Liknites erwecken, sich beziehen, ist nicht deutlich. Denn es ist beydes denkbar, daß man glaubte, unter dem Opfer der Hosiier, zur bestimmten Zeit, weckten auf der Höhe des Parnas, wo Dionysos begraben lag, die Lüfte ihn in das neue Frühlingsleben; oder auch daß erwählte Thyiaden im Tempel, bey dem Dionysosgrab, eine Cäremonie vornahmen, die dasselbe bedeutete und feyerte. Das Letztere wird vielleicht wahrscheinlicher durch den auf diesen Moment bezüglichen Namen Liknites, von *λίκνον*, Schwinge, Wiege; denn es scheint, daß darin, anstatt der in das Grab geborgnen Glieder, das wieder-geborne Kind schlief, das man durch Gesang erweckte, und daß die Thyiaden diesen Liknos in heiligster Cäremonie wiegten und schwangen. Wenn, so wie Zagreus in Kreta, Zachos in Kleusis, auch in Delphi der mystische Dionysos bey dem immer neuen Eintritt in den Wechsellauf seines Lebens in Kindesgestalt gedacht wurde, so kommt dieß wenigstens auch mit der alten in den öffentlichen Mythos übergegangenen und darum nicht mystisch gefeyerten Vorstellung überein, daß der durch Frühlingsblitze aus dem Schoos der Erde geriffene Embryo als gereiftes Kind aus der Leude des Zeus hervorgeht. Daß Zachos Sohn der Aura oder Luft genannt wird,⁴²⁾ hat dieselbe Bedeutung, als daß die Thyiaden den Likni-

Mutter; *Κελαινὸς* aber den *Ἴταμος* oder Regen zum Vater. An der Spitze stehn chorographische Namen; Lykoros, von dem Berg, von dem Vater des Hyamos, Deukalion, von welchem die Hosiier, die *Δελφῶν ἄριστοι* (Eurip. *Jon.* 430), ihr Geschlecht ableiteten (Plut. *Qu. Gr.* 9), Vater der Melantho, Kastalios, wenn hier Pausanias kein Mittelglied ausgelassen hat, Vater der Thya. Der Kephissos ist hereingezogen, weil der Wind vom Fluß auszugehen scheint, was auch im Mythos der Dreithya hervortritt. Hyamos erinnert an die den Thyiaden verwandten Najaden und die Dionysischen Plejaden.

⁴²⁾ Nonn. XLVIII, 238. 957.

tes wecken. Die *duae Aurae* aber, *velificantes sua veste*, bei Plinius (XXXVI, 4, 8), wie die *Ἀὔραι*, des Boreas Töchter, bey Quintus (I, 684), sind ähnliche Allegorien einer späteren, wie die Bacchischen Thyiaden einer sehr alten Zeit des reineren Naturdienstes.

Der Mysticismus des enthusiastischen Cults und die Nacht begünstigten die Fiction, die aus Euripides und Aristophanes klar ist, daß Dionysos auch im Chor der irdischen Thyiaden mittanze.⁴³⁾ Damit hängt der Glaube zusammen, daß man in dieser Hellenischen Walpurgisnacht die Stimme der Satyrn und des überirdischen Tympanon vernehme.⁴⁴⁾ Der Gang des Volks und der späteren Zeiten, wirkliche Personen statt der alt religiösen und poetischen zu verstehen kam hinzu: und so ist geschehen, daß man in Bildwerken die göttlichen Bacchen für wirkliche nahm, wie man in Sicyon, wo neben der Statue des Gottes Bacchen aufgestellt waren, dem Pausanias sagte (II, 7, 6): *ταύτας τὰς γυναῖκας ἱερὰς εἶναι καὶ Διονύσῳ μαίνεσθαι*. Stark aber ist es, daß er auch selbst die Thyiaden am Delphischen Tempel eben so erklärt (*αἱ γυναῖκες αἱ Θυιάδες*): denn man braucht sich das Perikleische Zeitalter nur wenig zu vergegenwärtigen, um gewiß zu seyn, daß die Künstler dieser Zeit den Menschen nicht irgend welche Delphische Thyiaden, sondern Nymphen, Göttinnen, gegenüberstellen wollten.

Die Gestalten der Thyiaden im Giebelfelde des Delphischen Tempels sind vermuthlich zum Theil unter den vielen unübertrefflichen Bildern dieser Klasse, die im Melief auf uns gekommen sind,

⁴³⁾ Eurip. Jon. 716. *ἵνα Βάκχιος — πηδᾶ νυκτιπόλοις ἄμα σὺν Βάκχαις*, in Verbindung mit Hysip. fr. 1:

*Διόνυσος ὃς Δύρσοισι καὶ νεβρῶν δοραῖς
καθαπτὸς ἐν πεύκαισι Παρνασσὸν κᾶτα
πηδᾶ χορεύων παρθένοις σὺν Δελφίσι.*

Aristoph. Nub. 602. *Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων*. Eurip. Bacch. 237—89. *ἔτ' αὐτὸν κ. τ. λ.* Catull. f. Not. 33.

⁴⁴⁾ Macrob. Sat. I, 18. Soph. Antig. 1133:

*ὡδὲ πῦρ πνειοντων χοράγ' ἄστρων, νυχίων
φθειγμάτων ἐπίσκοπε.*

im Wesentlichen erhalten: obgleich das Höchste in der Bildung der Mänaden und des Bacchischen Thiasos überhaupt erst Skopas und Praxiteles erreichten. Auch die neun Muses der Vorderseite sind die ältesten unter den Statuengruppen dieser Art, welche erwähnt werden. ⁴⁵⁾ Sehr schwer möchte es seyn sich über den Untergang des Helios die rechte Vorstellung zu bilden. Späte Werke, wie der vom Triumphbogen Markaurels, an den des Constantin versetzte herrliche Untergang der Luna mit einem Zwiespann, ⁴⁶⁾ geben einigen Erfas: aber am liebsten möchte man wissen, wie dieser Untergang sich zu dem Uebrigen verhielt, ob ihm plastisch, wenn auch nicht mythologisch, noch etwas andres vielleicht entspräche. Erwägt man, daß die Feyer der Thyiaden eine nächtliche unter Fackelschein war, daß also dem Sonnenuntergang in dieser Composition große Bedeutung gegeben werden konnte, wenn man die Vorstellung der heiligen Nacht in das Leben des Gottes übertrug, so möchte man eher glauben, daß der Untergang des Helios mit seinem Viergespann, vielleicht noch mit zugehörigen Nebengöttern, die eine Seite beherrschte, so daß auf der andern die große Mehrzahl der Thyiaden sich befand. Dionysos nahm auf jeden Fall die Mitte ein.

Den so an seiner Vorder- und Hinterseite ausgeschmückten Delphischen Tempel preist bey Euripides im Ion der Chor der Athenischen Begleiterinnen der Kreusa (187):

Ὀὐκ ἐν ταῖς ζαθέαις Ἀθάνας
εἰκίονες ἀλλὰ
θεῶν μόνον, οὐδ' ἀγνιάτιδες θεραπεῖαι·
ἀλλὰ καὶ παρὰ Λοξίᾳ
τῷ Λατοῦς διδύμων προσώ-
πων καλλιβλέφαρον φῶς.

Der Stolz der Athener auf ihren Parthenon, der in Kunstvollen-

⁴⁵⁾ Bestimmt älter als die beyden Gruppen auf dem Helikon bey Pausanias IX, 30, 1, und sehr wahrscheinlich auch als die neun Muses des Philiskos und die, welche aus Ambrakia nach Rom versetzt wurden. Plin. XXXVI, 36, 4. (Muses des Lysipp finde ich nicht).

⁴⁶⁾ Admir. Rom. antiqu. tab. 23. (ed. alt. 1693).

ding und besonders auch in der Sculptur der Frontons, der Metopen und Frieße alles bis dahin Ausgeführte weit hinter sich ließ, ist leicht zu denken; und die einfache Vergleichung des Doppelfaces des Delphischen Tempels deutet die Wichtigkeit an, die man damals auf die durch Athenische Meister vielleicht seit gar nicht langer Zeit und nicht allzulang nach jenem, hier vollendeten Werke legte. Denn man wird in den Worten des Dichters lieber seinen eignen wohlwogenen Gedanken erkennen wollen, als eine gleichgültige Rede, gut genug, um die Einfalt der Begleiterinnen der Kreusa sich aussprechen zu lassen. Daß *δίδυμα πρόσωπα* die Fagaden des Tempels bezeichnet, scheint mir außer allem Zweifel: zwey Gesichter (wie man in Verbindung mit *καλλιβλέφαρον φῶς* verstehn mußte) oder auch zwey Personen, Figuren bey dem Apollon, wäre sonderbar gesprochen, hier, wo wenigstens zwölf, wahrscheinlich aber an zwanzig oder darüber, als ein wohl verbundnes Ganzes in das Auge fielen. Und wer sollen die zwey Personen seyn? Apollon und Artemis, die Scath gemalt glaubte, so ist es noch seltsamer: auch bey dem Apollon ist Apollon mit seiner Schwester abgebildet; oder Artemis und Leto, wie Hermann erklärt, so heißen diese dem Apollon gegenüber nicht schicklich ein Paar, da vielmehr er und Artemis die *δίδυμοι* sind. Schon Musgrave verglich mit Recht Pindars *τηλανγῆς πρόσωπον*, von der auf goldnen Säulen ruhenden, natürlich mit dem Tympanon gedeckten Vorhalle des Hauses — wie die fürstlichen Häuser in den Vasenbildern erscheinen — und mit dem *μέτωπον* der Pyramiden bey Herodot (II, 124), und übersetzte richtig *duplicem aedium faciem*. Matthiä stimmt ihm bey, so wie auch Müller.⁴⁷⁾ Pindar sagt, wo er die Erfindungen der Korinther preist (Ol. XIII, 21): *τίς θεῶν νοοῖσιν οἰωνῶν βασιλέα διδύμον ἐπέθηκε;* den Giebel nennt er *πρόσωπον*, Euripides also wiederholt nur seine Worte, die ihm leicht auch selbst gegenwärtig seyn mochten. Daß solche Gebäude nicht bloß einen Vortempel (*προνηϊον*), sondern doppelte Fagade hatten, war zu bekannt und ein zu großer Umstand, als daß nicht der Chor, auch wenn er die andre Seite

⁴⁷⁾ Götting. Anz. 1828, S. 1079.

nach nicht gesehn hatte, von ihr als gegeben und nach dem architektonischen Gesetz völlig gleich verziert mit sprechen dürfte. ⁴⁸⁾ Sehr schön ist auch der Ausdruck ἀγνιάτιδες θεραπειῖαι. Dem Aegyptus, als Gott des Eingangs, wird eine Ehre erwiesen durch jeden Schmuck des Eingangs: und eine Statuengruppe im Giebelfeld ist eine große Ehre. Daß gerade Apollon selbst als Aegyptus bey den Doriern und in Attika verehrt wurde, so wie Dionysos nach Sophokles Thebens Aegyptus war, ⁴⁹⁾ kommt hierbey kaum in Betracht: der Tempel ist bedeutend genug, um wirklich einen Aegyptus ihm zu weihen, und uneigentlich geschieht dieß durch die Verzierung des Eingangs.

Der Jon wird in die 89. Olympiade gesetzt. Vor diesem Zeitpunkt also war der Delphische Tempel vollendet, der κόσμος der Aussen Seiten ausgeführt. Die Meister der Giebelstatuen nennt uns Pausanias. Das erste, fährt er in seiner Beschreibung fort, vermuthlich die Figuren der vorderen Gruppe von Apollon mit

⁴⁸⁾ Unbegreiflich ist die Lesart der Handschriften καλλιφαρον φῶς, wofür Brodäus, Canter, Scaliger καλλιβλέφαρον herstellten, da jenes baarer Unsin, καλλιβλέφαρον auch nicht einmal ein übliches noch richtig gebildetes dichterisches Beywort ist. Es giebt Erklärungen von unergründlicher Tiefe des Irrthums: darunter gehört picturata vestimenta (in Wakefields Delect. trag. Graec. P. 2) statt der prächtigen Doppelgruppen.

⁴⁹⁾ Antig. 1135 Θηβαίας ἐπισκοποῦντ' ἀγνίας. Harpocr. Suid. V. ἀγνιάς. Ἀγνιεύς κίων εἰς ὄξυ λήγων, ὃν ἰσταῖσι πρὸ τῶν θυρῶν. ἰδίους δὲ φασιν αὐτοὺς εἶναι Ἀπόλλωνος, οἱ δὲ Διονύσου, οἱ δὲ ἀμφοῖν. ἔστι δὲ ἴδιον Δωριέων. εἶεν δ' ἂν οἱ παρ' Ἀττικοῖς λεγόμενοι Ἀγνιεύς οἱ πρὸ τῶν οἰκίων βωμοί, ὡς Σοφοκλῆς κ. τ. λ. Solche Altäre versteht Eustathius p. 166, 23 unter ἀγνιάτιδες θεραπειῖαι. ἔφη δὲ τις καὶ ἀγνιάτιδας θεραπειῖας (falsche Lesart) τοὺς πρὸ τῶν θυρῶν βωμοὺς, οἱ πρὸς χάριν Ἀγνιεύς Ἀπόλλωνος ἱδρυντο. So Hesych. ἀγνιάτιδες, αἱ πρὸ τῶν θυρῶν θεραπειῖαι. Auch Müller übersetzt Götting. Anz. 1828, S. 1079: „und am Thier steht Apollo Aegyptus.“ Aber dieß stört den Zusammenhang; ein äußerlich unansehnlicher, und dazu äußerst gewöhnlicher Gegenstand würde mitten in die staunende Betrachtung einer neu und kunstreich ausgeschmückten Tempelfacade herangezogen. — Schwend, in der Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1837, S. 409, glaubt, daß der Dionysos Aegyptus aus dem Dionysos στόλος und περιιδρύος in Theben irrig gefolgert worden sey. Da aber auch Hermäen und Hekataen derselben Art vorkommen, so sehe ich nicht, warum nicht auch Dionysos irgendwo als Aegyptus dienen konnte.

den Mufen, hat der Athener Praxias, Schüler des Kalamis, gearbeitet, und da dieser über dem Werke gestorben war, so machte das Uebrige Androsthenes, auch ein Athener, aber Schüler des Eukadmos. ⁵⁰⁾ Von den vier genannten Künstlern ist nur Kalamis sonsther bekannt. Von diesem wissen wir, daß er nach Ol. 87, 3 noch thätig war; aber er war nach andern Umständen damals wohl in vorgerücktem Alter. Schüler von ihm konnte Praxias in seiner frühen Jugend gewesen seyn; aber auch in reiferem Alter, und eben so gut als Kalamis, einer der talentvollsten Meister, noch sehr jung, wie als er schon bejahrt war. Aus diesem Zusammenhang ist daher nichts über die Zeit zu folgern. Letronne rechnet, daß Praxias ohne Zweifel nicht vor 430 oder 440 (Ol. 87, 3 oder 85, 1) angefangen, Androsthenes schwerlich unter zehn Jahren später das Werk geendigt habe. ⁵¹⁾ Müller vermuthet, daß die Bildhauer aus Athen in Delphi um Ol. 83 arbeiteten, zu der Zeit als die Athener das Delphische Gemeinwesen ordneten. ⁵²⁾ Diese Veranlassung vorauszusetzen, ist wohl nicht nöthig, da die Verbindung Athens mit Delphi ohnehin durch das Orakel, durch seine Pythaisien, um nicht die Attischen Thyiaden und andere einzelne Umstände aufzusuchen, groß und bedeutend genug war. Darauf ist es auch zu beziehen, daß bey Aeschylus in den Eumeniden (Ol. 80, 2) die Pythias daran erinnert, daß Phöbos seinen Weg nach Delphi über Athen nahm und dort Geleit empfieng: ⁵³⁾

⁵⁰⁾ Τὰ μὲν δὴ πρῶτα (wie seit Clavier statt *πρόσωπα* gelesen wird, nunmehr nach drey Handschriften) αὐτῶν Ἀθηναῖος Πραξίας μαθητὴς Καλάμιδος ἐστὶν ἐργασάμενος· χρόνον δὲ ὡς ὁ ναὸς ἐποιεῖτο ἐγγνωμένον, Πραξίαν μὲν ἐμελλεν ἀπάξειν τὸ χρεόν, τὰ δὲ ὑπολειπόμενα τοῦ ἐν τοῖς ἀετοῖς κόσμου ἐποίησεν Ἀνδροσθένης, γένος μὲν καὶ οὗτος Ἀθηναῖος, μαθητὴς δὲ Εὐκάδμου. Pausanias spricht schwerlich genau und richtig wenn er sagt ὡς ὁ ναὸς ἐποιεῖτο, selbst wenn ausser dem κόσμος auch gleichzeitig noch manches an dem Tempel ausgebaut wurde: denn der eigentliche Tempelbau lag weit hinter dieser Zeit.

⁵¹⁾ Lettres d'un antiquaire p. 117.

⁵²⁾ De Phidiae vita et operib. p. 28 not. y.

⁵³⁾ Λιπῶν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα,
κέλσας ἐπ' ἄκτας ναυπόρους τὰς Παλλάδος,

eine Sage, die der altdelphischen vom Einzuge des delphingestaltigen Apollon und der Kreter nur im Bewußtseyn des Athenischen Uebergewichts so kühn entgegengestellt werden konnte. So alt wie der Dienst des Apollon in Delphi ist danach die heilige Straße, die seine Verehrer aus Attika mit ihm verbindet. Von der durch den Sieg bey Nion über die Lakedämonier und ihre Bundesgenossen⁵⁴) gewonnenen Beute errichteten die Athener eine Stoa in dem Delphischen Peribolos, Ol. 87, 4, wie Pausanias meldet (X, II, 5); und von der Marathonsischen Beute waren nach demselben, vielleicht erst um dieselbe, gewiß wenigstens in späterer Zeit, die goldnen Schilde gefertigt, womit sie den Architrav des Delphischen Tempels auf der Vorderseite schmückten, so wie ähnliche Siegeszeichen am Parthenon und an dem Olympieion aufgehängt waren. Sillig setzt in dem Catal. artificum den Praxias sowohl als den Androsthenes gegen die 90. Olympiade; und Brøndsted, indem auch er verkannte, daß Euripides allerdings auch in den Giebelfeldern Schmuck der Sculptur kannte, behauptet ohne Gründe anzuführen, vielleicht bloß im Verlaß auf den Silligschen Ueberschlag der Zeit, daß die Giebelgruppen erst später, etwa um die 90—91. Ol. hinzugekommen seyen, wobey er die Metopenbilder in die Zeit der Erbauung des Tempels durch Spintharos zu setzen scheint.⁵⁵) Wenn die Vermuthung nicht täuscht, daß Euripides im Ion das großartige Werk der neuen Giebelgruppen nicht ohne Bezug auf den Parthenon begrüße, so müssen sie nach Ol. 85, also zwischen der 85. und 89. Ol. entstanden seyn. Am Theseion waren die Bildhauerarbeiten nicht vollendet, nur im vorderen Giebelfelde die Statuen, wie man aus den nur hier sichtbaren Spuren der Aufstellung oder Befestigung schließt, und die Metopen

ἐς τήνδε γαῖαν ἦλθε Παρνησοῦ δ' ἔδρας.
πέμποσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα
κελετοποιοὶ παῖδες Ἠφαίστου χθόνα
ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην.
μολόντα δ' αὐτὸν κάρτα τιμαλφεῖ λεῶς
Δελφός τε χώρας τῆσδε πρυμνήτης ἀναξ.

⁵⁴) Thucyd. II, 84. Diod. XII, 48.

⁵⁵) Reisen in Griechenland II, S. 151.

nur an der Vorderseite, nebst einigen auf den anstoßenden beyden Längenseiten, angebracht worden, wie man die Metopen an vielen Tempeln nur zum Theil mit Bildwerk verziert, die übrigen glatt gefunden hat.⁵⁶⁾ Was ist auch an sich selbst glaublicher, als daß die Bewunderung, welche das herrlichste Werk des größten aller Künstler erregte, das Aufsehen, das es schon in seinem Entstehen machte, das kräftig und rasch vor sich gieng, unmittelbar die Anregung gab, dem für ganz Hellas mit geweihten Tempel von Delphi die noch fehlende Vollendung durch die in dieser Zeit wunderbar fortschreitende Sculptur zu geben, so wie der neue Pallastempel gleichzeitig auf den Bau des andern Hellenischen Haupttempels in Olympia den entschiedensten Einfluß ausübte? Die Ahndung über den Zeitpunkt der Sculpturen am Delphischen Tempel — mehr als eine Ahndung freylich ist aus den Worten des Euripides und den Zeitverhältnissen der Kunst nicht zu schöpfen — gewinnt noch etwas mehr Halt, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Tempel in Sicilien und Pästum vor der angegebenen Zeit ohne den Schmuck der Giebelgruppen geblieben sind, woraus natürlich folgt, daß diese hohe Zierde um so merkwürdiger erschien, je weniger sie überall verbreitet war. Die Erfindung legt Pindar in dem oben angeführten Vers der Stadt Korinth bey. Daß er nemlich nicht den Giebel an sich, der so allgemein und so alt ist als die Dorische Bauart, oder auch den zwiefachen der Tempel, sondern gerade den vollständigen, schmuckreichen verstehe, ist darum wahrscheinlich, weil die Korinthische Sage bey Plinius damit übereinstimmt.⁵⁷⁾ Auf den Glanz der Verzierung deutet *τηλαργές* eben so wie in der Nachahmung des Euripides die *δίδυμα πρόσωπα* ihr *καλλιβλέφαρον φῶς* in den Statuengruppen haben. Mit Relieffen fieng man ohne Zweifel an: bey zunehmender Größe

⁵⁶⁾ Bröndsted *daf. S. 148 ff.* Serradifalco *Antich. d. Sicilia II, p. 63.*

⁵⁷⁾ Plin. XXXV, 12, 43 von Dibutades dem Korinther: *primusque personas tegularum extremis imbricibus imposuit, quae inter protypa vocavit. Postea idem ectypa fecit: hinc et fastigia templorum orta.* Die Erfindung des Amphiprostylos versteht bey Pindar Bröndsted *S. 156.* Der Dichter sähe hiernach nicht auf die augenfällige, schöne Erscheinung, sondern spräche gelehrter die Kenntniß von der Entwicklung des Tempelbaus aus.

der Tempel konnte man füglich dem Giebel eine Ausladung geben, groß genug um Statuen aufzunehmen. Eine Giebelgruppe des Bupalos und Athenis in Chios, welche Octavian an dem Palatinischen Tempel des Apollo aufstellen ließ, giebt uns das älteste Beispiel ab, das bis gegen die 60. *Ol.* zurückgeht.⁵⁸⁾ Von Chios hatte schon Verres viele schöne Statuen entführt.⁵⁹⁾ Damophilos und Gorgasos hatten in Rom den Ceresstempel bey dem Circus mit Thonstatuen in den Giebelfeldern verziert *Ol.* 71.⁶⁰⁾ Die Gruppen von Megina, die von keinem Schriftsteller genannt werden, sind die ältesten, die, wenigstens größtentheils, erhalten oder bis jetzt aus dem Schoos der Erde hervorgezogen sind. Daß die des Parthenon, und so auch die gleich darauf in Delphi und Olympia ausgeführten die Blicke sehr auf sich ziehn mußten, ist nicht zu bezweifeln. Von Athenern waren in Delphi beyde gearbeitet, in Olympia die eine, von Alkamenes nemlich, der dahin seinem Meister gefolgt war.

Die Metopenbilder waren in Delphi vermuthlich gleichzeitig mit den Statuengruppen, vielleicht durch dieselben Künstler oder unter ihrer Leitung ausgeführt worden. Pausanias schweigt von ihnen wie von denen des Parthenon und denen am Peristyl des Olympieion, am Tempel zu Alee, wie er auch bey dem Theseion nur von den Gemälden im Inneren spricht: der Chor im Ion ergänzt uns seinen zu kurzen Bericht. Hier werden uns fünf Gruppen der Art, die für Metopen durchaus geeignet, Gegenstände, die in Metopen auch sonst bekannt sind, genannt: und Metopen erkannte schon Stuart⁶¹⁾ und behauptete besonders Müller,⁶²⁾ eben so bestimmt Bröndsted⁶³⁾ und Ulrichs.⁶⁴⁾

1) Herakles tödet mit dem Kneif (*ἄρακτι*) die Lernäische Hydra, während Iolaos, eine Fackel erhebend, ihm beysteht. — Das krumme Messer gebraucht Herakles, die Schlangenköpfe abzu-

⁵⁸⁾ Rhein. Mus. IV, 254.

⁵⁹⁾ Cic. Verr. VI, 1.

⁶⁰⁾ Plin. XXXV, 45.

⁶¹⁾ Antiqu. of Athens, T. 3, p. 3.

⁶²⁾ Dor. I, 432, de Phid. l. c. Götting. Anz. l. c. Archäol. S. 410, 4. Anhang zu den Cumeniden, S. 26.

⁶³⁾ Reisen in Griechenland, II, S. 151.

⁶⁴⁾ S. 72.

schneiden, auf einer Vase alten Styls, ⁶⁵⁾ und Iolaos kommt ihm mit Feuerbränden zu Hülfe in der Erzählung Apollodors (II, 5, 2); auf einigen Monumenten gebraucht Herakles selbst eine Fackel. Iolaos ist auch auf der Metope des Theseion mit diesem Kampf zu erkennen. ⁶⁶⁾ Der Zusatz: *ὃς ἐμαῖσι μνδύεται παρὰ πῆλαις ἀσπιστάς Ἴολαος*, ist wohl nicht von Gespräch, sondern nach weiterem oder uneigentlichem Gebrauch von *μνδύεται* von dem üblichen Gesang beim Spinnen und Weben zu verstehen. ⁶⁷⁾

2) Bellerophon die Chimära bezwingend, wie an einer Metope der nördlichen Seite des Parthenon. Dann aus der Gigantomachie 3) Pallas, das Gorgonenschild schwingend, auch an einer Metope des Parthenon, auf der Ostseite, 4) Zeus den Mimas niederblitzend, 5) Dionysos einen andern der Söhne der Erde tödend mit dem Epheustock. Pallas und Eufelados, Artemis und einen andern der Giganten enthalten zwey weit ältere Metopen eines der Selinuntischen Tempel. ⁶⁸⁾ Unter den andern Denk-

⁶⁵⁾ Millin Vases II, 75. Müller Archäol. I. c. sagt, „während Iolaos den Krebs tödet.“ Millin sah in der den Pfeil abschießenden Figur nochmals den Herakles, der vorher durch Pfeile die Hydra aus dem Sumpfe treibe, nach Apollodor. Den Iolaos ziehe auch ich vor; nur gegen den Krebs legt er nicht den Bogen an, diesen wehrt Pallas ihrem Liebling ab, die nur deshalb umgewandt von Iolaos steht, der mit Pfeilen, aus der Ferne, nicht ganz so dreist als Herakles, die Schlangen der Hydra töden hilft. Die in neuerer Zeit in Etrurien ausgegrabenen Vasen, so reich an Vorstellungen des Herakles, bieten die Hydra verhältnismäßig äußerst selten dar; zwey führt Gerhard im *Rapporto Volcente* not. 361 an, und andre enthalten weder die erschienenen Kataloge der später gebildeten Sammlungen noch die große Vorrathskammer der Vasen dieser Klasse, das Museum zu München. Die Krümme *Ἐρπη* gebraucht Herakles gegen die vielköpfige Hydra auch bey Quintus IV, 218; am Rasten des Kypselos den Bogen, und an der einen von Gerhard nachgewiesenen, im Mus. Etr. n. 1709, schlingt die siebenköpfige Hydra sich um einen Baum und Herakles schießt den Pfeil ab.

⁶⁶⁾ Stuart T. 3 ch. I, pl. 11, 2. Zoega Bassir. tav. 61, not. 71.

⁶⁷⁾ Dabey singen die Griechinnen, Alkmene bey Theocr. XXIV, 74, wie schon in der Odyssee Kalypso und Kirke ihre Lieder (V, 62. X, 221). cf. Leonidas Tar. ep. 78. Virg. Georg. I, 293. Tib. II, 1, 66. Ovid. Tr. IV, 1, 13. Claudian. in Eutrop. II, 457 *textum carmina*. Falsch ist Heath's Erklärung, welche Musgrave der Barnes'schen: *de quo dum telas conficimus confabulari solemus*, vorzog: *de quo telae nostrae loquuntur*. Bei der Arbeit sind die Mädchen allein oder sprechen, wenn mehrere zusammen sind, von andern Dingen als alten Helden, die im Gesang leben.

⁶⁸⁾ Serradifalco I. c. tav. 28. 29.

mälern, welche Götter und Giganten paarweise im Kampf darstellen, sind besonders zwey große Trinkschalen aus Vulci zu vergleichen, wo in älterem, strengem Styl, auf der einen Hephästos und Klytios, Poseidon und Polybotes, Apollon und Epheialtes, Hermes und Hippolytos, Dionysos und Eurytos, Pallas und Enkelados gemalt sind; auf der andern Pallas, Hephästos, Poseidon, Hermes mit ihren Gegnern ebenfalls vorkommen, und Zeus blitzend auf dem Kampfwagen mit seinem lieben Sohn zunächst zu seiner Seite kommen hinzu.⁶⁹⁾ Jeder Gott bedient sich der ihm natürlichen Waffen, Hephästos führt eine glühende Masse mit der Zange dem Feinde nach der Brust, Poseidon hebt einen Inselstein empor, Dionysos schlägt mit dem Thyrsos todt, bey Apollodor (I, 6, 2) und Nonnus (XXVIII, 78) wie dort in Delphi, oder umstrickt auch vorher den Gegner mit Neben, wie auf dem ersten der beyden Gemälde.

Dem Dichter kam es zu, nicht eine Beschreibung und Uebersicht zu geben, sondern einzelne Gegenstände, bedeutende Namen und Geschichten herauszugreifen. Durch die wenigen aber sind uns viele gegeben, die zu den genannten Metopen nothwendig hinzugehörenden und im Allgemeinen andre zu den Akhlen des Herakles, der Gigantomachie und Bellerophon passende Geschichten. Daß die Hydra auf die zwölf Kämpfe des Herakles mit den Ungeheuern überhaupt deutet, hat Müller längst bemerkt.⁷⁰⁾ Wie dieser Gegenstand zu Metopen am Olympieion, am Theseion, so war er auch am Tempel des Apollon gerade für die vordere oder für beyde Hauptseiten vor allen andern geeignet durch die Beziehungen des Herakles zu dem Gott im Mythos und im Kultus.⁷¹⁾

⁶⁹⁾ Gerhard *Coupes Grecques*, pl. A und 10, die erste auch *Vases du Duc de Luynes*, pl. 19 s. Derselbe Gegenstand im alten Styl ist auf beyden Seiten einer Amphore in der Pinakothek zu München; der blitzende Zeus als Anführer, neben ihm Herakles, Pallas und Enkelados, auf der andern Seite fünf Paare, in der Mitte derselben Poseidon, der den Polybotes begräbt. — Dionysos und Eurytos einzeln bey Willingen *Anc. uned. monum.* 25.

⁷⁰⁾ *Dor. a. a. D.*

⁷¹⁾ Auch von einem der Tempel von Selinunt ist eine Metope mit Herakles und den Kerkopen in Palermo, die vielleicht von andern Thaten begleitet war, aber einen ganz andern Kreis und Zusammenhang angeht.

Daß der Giganten mehr als drey gebildet waren, deutet selbst der Ausdruck bey Euripides (210): σκέψαι κλόνον Γιγάντων an. Die Befiegung der Giganten durch die Götter gehört zur Begründung des Maßes und der Ordnung auf Erden; die Kämpfe des Herakles sind gleichsam ein Nachspiel oder heroisches Seitenstück dazu, indem er eine andre Klasse manigfaltiger wüster und unnatürlicher Kinder der Erde vernichtete. Schwere Arbeit und harte Zeit ist den heiteren Harmonieen vorangegangen, unter deren Genuß Apollon der Orakel und Satzungen waltet, den Dionysischen Chören, welche die Lust und Hoffnung des Jahres sind. So wie in alter Fabel, wenn die Hochzeit des Kadmos und der Harmonia von allen Göttern besucht wird, Theben sich als der Sitz einer glückseligen, wohlgeordneten Herrschaft darstellt, so wird nach der allgemeinen Idee des äusseren Tempelbildwerks darauf angespielt, daß Delphi der nationale Mittelpunkt des κόσμος sey. Ich mag daher auch nicht daran denken, daß gerade die auch für den Peplos der Pallas in Athen zum Schmuck gewählte Gigantomachie, da derselbe auch andern hohen Göttern zukommt, die Athenischen Künstler zu dieser Darstellung an den Metopen veranlaßt habe. Die Chimära läßt sich unter einem ähnlichen Gesichtspunkt faßen wie Giganten und Hydra, und die Mythologie bietet manche andre grotteske Gegenstände dar, die sich damit vereinigen ließen. Den Bellerophon denkt man sich übrigens auf der einen, die Giganten auf der andern Längenseite zunächst anstoßend an die Vorderseite, so wie am Theseion zehn Kämpfe des Herakles die östliche oder Vorderseite einnehmen und südlich oder nördlich je vier des Theseus sich anschließen.

Dieser Kreis von Metopenbildern ließ freylich, wenn das Werk um den ganzen Tempel herum durchgeführt war, noch Raum auch zu andern, unter andern Ansichten zusammengefaßten Gruppen. Sicher ist, besonders nach Brøndstedts schönen Untersuchungen über die Metopen des Parthenon, daß in diesen kleinen Feldern der Bildnerey nicht weniger wie an den Friesen, den Giebelfeldern, den Gemälden der inneren Tempelwände Bezug auf den bestimmten Kultus genommen und der Zusammenhang der einzelnen

Vorstellungen unter sich und mit dem Ganzen sinnig und sorgfältig gewahrt wurde. Daher auch wo nur eine kleine Anzahl von Metopen eines Tempels ausgegraben wird, die Funder mit Recht sogleich Vermuthungen über den Kreis, wozu sie gehören, und den Gott, dessen Tempel sie demnach geschmückt haben können, aufzustellen pflegen.⁷²⁾

Nach dieser näheren Erörterung eines in wenigen Zeilen des Pausanias und des Euripides überlieferten, darum immer nur im Vorbeygehn, und oft flüchtig oder auch ohne alle Sachkenntniß behandelten, aber nicht unbedeutenden Gegenstandes scheint er in der Hauptsache sich mit befriedigender, um nicht zu sagen zweifelloser Gewißheit herauszustellen.⁷³⁾ Wäre früherhin die Aufmerksamkeit mehr auf den äußeren κόσμος der Tempel, den Gürtel der Metopenbilder, darüber vorn und hinten die Giebelgruppen gerichtet gewesen, viele der hingeworfenen Erklärungen wären niemals gemacht worden. Von dem Glanze der Doppelgiebel, den der Chor hier wiederzufinden sich freut und anstaunt, läßt er den Blick auf die Metopen herabgleiten, die durch die Fülle der Bilder ihn anregen einigen der Vorstellungen ihren Namen zu geben; denn das erste bey der Betrachtung von Bildern ist gewöhnlich, daß man sich sagt oder fragt, was sie bedeuten. Angestrengte Beschauung der Bilder eines Giebels (vielleicht vom Pallast der Hypsipyle in Lemnos) kommt in einem Fragment der Hypsipyle des Euripides vor. Gegenstände nach Willkür aus eigener Phantasie zu setzen, woran einer der unfähigsten Herausgeber des Jon

⁷²⁾ In Pästum brachte eine neuere Ausgrabung sechs Metopen zum Vorschein, welche sämmtlich die Argonautika angehn. Bulletin des sciences historiques 1830, N. 8, p. 363. Auch die Metopen in altem Styl, die von Afos im Jahr 1838 durch Herrn Raoul Rochette nach Paris gebracht wurden und seiner Einsicht und Gelehrsamkeit die umfassendste Erklärung verdanken werden, haben nach dem, was Hr. von Prokesch zuerst über sie berichtete (Wiener Jahrbücher 1832, Th. 2, Anzeigeblatt S. 59), sichtbar bestimmte Bezüge unter einander.

⁷³⁾ Letronne Lettres p. 440. Le vague des expressions de ce morceau lyrique permet toutes les conjectures. Si le poète a réellement eu le temple de Delphes en vue, et quelques-unes des représentations peintes ou sculptées qui s'y trouvaient, on en conclura, que l'édifice fut terminé avant la 89. olympiade. — Mais encore une fois tout cela est fort incertain.

gedacht hat, wäre so ungeschickt als möglich gewesen, da ein guter Theil der Zuschauer die Figuren am Tempel zu Delphi sich beschaut haben und davon nothwendig in Athen viel die Rede gewesen seyn mußte, da der Theatermaler wenigstens den weltbekannten Tempel wohl nach der Wirklichkeit darstellte. Die Bilder waren von Stein nach Euripides (210): *σκέψαι κλόνον ἐν τόκαισι λαίνοισι Πυγάντων*. Dieß wichtige Zeugniß geht freylich erst durch die Emendation Hermanns, *τόκαισι* für *τείχεσι*, hervor; aber diese Emendation erhält durch die nothwendige und sichere von Jacobs, *τοκισμάτων* für *τειχισμάτων*, wo Andromeda ein Bild, *ἐξ αὐτομόρφων λαίων τοκισμάτων σοφῆς ἀγαλμα χειρός*, genannt wird, und durch die im Vorigen entwickelten Sachgründe die höchste Wahrscheinlichkeit. Die Lesart der Handschriften *τείχεσι* giebt nicht nur einen flachen Ausdruck, da bey Tempelwänden der Stein sich von selbst versteht und in Bezug auf Bildwerke der Raum besser speciell als in solcher weiten Allgemeinheit angegeben wird; sondern sie widerspricht dem Metrum. Musgraves Aenderung aber, *ἐν πτυχαῖσι λαίνοισι*, ist nicht bloß nach der Wortbedeutung, sondern auch andrer Gründe wegen schlechthin unzulässig. Denn *πτυχαί* sind nicht an und für sich *στοαί, περιβολαί*, wie Hesychius angiebt, sondern nur in Verbindung mit eigentlich bezeichnenden Worten (wie *τοιχῶν πτυχαί, πτόχαι παρθενῶνος, δόμων περιπτυχαί*), oder nur in Bezug auf ihre Tiefe und, da die Stoen oft in die Runde giengen, auf ihren Umfang; so daß die Glossa nur in Bezug auf gewisse Stellen, sicher aber nicht auf die unsrige Sinn hat. Dann ist das Nächste nachdem nun die Giganten genannt sind, daß der Chor den Ion, *τὸν παρὰ ναόν*, fragt, ob es erlaubt sey in den Tempel hineinzugehn (225); und als Ion dieß verneint, bevor sie Opfer gebracht hätten, beschließen sie sich aussen, wie die Herrschaft ihnen erlaubt habe, in dem vorberreichern Grund des Tempels umzuschauen. ⁷⁴) Also von

⁷⁴) 240 *ἀ δ' ἐκτός, ὄμμα τέρψει*, worauf Ion: *πάντα θεᾶσθ' ὅ τι καὶ θέμις ὄμμασι*: und der Chor: *μεθεῖσαν δεσπότηαι με θεοῦ γύαλα τὰδ' εἰσιδεῖν*. Und sie treten ab, sich umzuschauen; Ion fragt Kreusen, warum sie allein sorgenvoll erscheine (257), *οὐ πάντες*

Anfang an der eine große Gegenstand, der Tempel, an dem zuerst die prachtvolle Fagade auffällt, und sobald über das Aeuffere die Blicke geschweift sind richtet sich die Neugierde auf das Innere: davon abgelenkt, auf das, was umher ist. Nun erst könnten kleinere Heiligthümer, wie der große Altar vor dem Tempel, das Grab des Neoptolemos, die Lesche, untergeordnete Gegenstände gegen den großen Tempelbau selbst, in Betracht kommen. Der Dichter folgt ganz der Natur und Erfahrung, indem er dem Sinn der jungen Athenerinnen diese Richtung giebt, und stellt uns durch ihre nativen Aeufferungen, wenn wir sie zusammenfassen, und durch das Schweigen über die für sich nicht unbedeutenden, bey solcher Raschheit der Betrachtung aber verschwindenden Nebendinge, das große Bild des Tempels meisterhaft unter Augen. Wie paßt nun in diesen Zusammenhang irgend eine Halle in der Nähe des Tempels? Tyrwhitt, welchem Musgrave folgt, ist nur durch den metrischen Zwang der Emendation auf die von den Athenern von der Beute von Rhion geweihte Halle gedrängt worden. ⁷⁵⁾ Es ist daher zu verwundern, daß Hermann, der die Halle aus den Worten wegschafft, und das Richtige, Sculptur, an die Stelle setzt, dennoch die Halle der Athener beschrieben glaubt und zwar so, daß er nicht entscheiden will, ob von Gemälden oder von Sculpturen die Rede sey. ⁷⁶⁾ Die Halle der Athener war übrigens,

Ἄλλοι γύαλα λεύσσοντες θεοῦ χαίρουσιν. Β. 76. ἀλλ' εἰς δαφνῶδη γύαλα βήσομαι τὰδε.

⁷⁵⁾ Früher hatte Musgrave selbst an Sculpturen auf der Tempelwand gedacht. Was er sich nachher einwendet, die goldne *Ἄρπη*, die brennende Fackel, der Feuerhauch der Chimära, daß dieß alles Farben erfordere, ist dadurch beseitigt, daß wir jetzt wissen, daß an den Sculpturen metallne und farbige Verzierungen vielfach gebraucht wurden. Unverständlich ist mir, was er hinzusetzt: *eam igitur porticum quidam Euripides per prolepsin depinxerit?*

⁷⁶⁾ Der sehr gelehrte Recensent von Hermanns Ausgabe des *Ion* in den Berliner Jahrbüchern 1828, II, S. 297, dem die Halle auch nicht gefiel, setzt einen andern Raum fest: „Wir denken daher mit Sicherheit in diesen Ausdrücken den herrlichen und berühmten Tempel der *Ἀθηνᾶ προναία* (Lennep ad Phalar. p. 145) gepriesen zu finden, welcher geschmückt mit den ausgezeichnetsten Weihgeschenken und mit einem weiträumigen Tempelgebiet ausgestattet dem Beschauer des heiligen Vorder-raums sich zuerst darböt; und natürlich bewundern die Athenerinnen nicht minder die Statue der vaterländischen Göttin als die dedicirten Wand-

durch eine Reihe von vier Thesauren von dem Tempel getrennt und von ihr und den Thesauren her kam man zu diesem hin. Zoega nennt die Hydra am Tempel Gemälde; ⁷⁷⁾ was ohne Vorwurf ist, da *τύκαιοι* (von den Giganten) noch nicht gefunden war. Unbekannt war es auch Herrn Raoul Rochette als er die Erklärung aufstellte, Euripides Sproche von Gemälden in dem Pronaos. Hierzu verleitete ihn die Nachricht des Plinius über Aristoklides: *pinxit aedem Apollinis Delphici, indem er übersah, daß etwolge Gemälde im Pronaos von denen nicht geschaut werden konnten, welchen der Eingang noch verwehrt war.* ⁷⁸⁾ Tapetenstickerey vermutheten, statt unserer Metopen, vor nunmehr schon langer Zeit, Böttiger und Sirt. ⁷⁹⁾

F. G. Welcker.

gemälde, welche, wie gewöhnlich, die Heldenthat vom Gigantenkriege darstellten; ob jedoch in der obigen Stelle, um die Uebereinstimmung mit jenen *ἀγνιατίδες Δεραπεῖαι* schärfer zu erhalten, die Annahme einer Herme oder Hermathene im Innern zulässig sey, bleibt unentschieden.“ Eine Hermathene hat mit Agyieus nichts gemein, hat auch eben so wenig *διδῦμα πρόσωπα* als Athene für sich; und wenn auf Athene *διδῦμα πρόσωπα* nicht gehn kann, so ist die Hermathene, auch wenn für sie entschieden würde, ebenfalls ausgeschlossen. Kenney aber hat in jenem verdienstlichen Excurs über die *Πρόνοια* und *Προναία* den großen Irrthum begangen, die Worte des Demosthenes *παρὰ τῷ Ἀπόλλωνι* von unmittelbarer Nähe und *εἰσὶόντι εἰς τὸ ἱερόν*, statt vom Eingang in die Stadt, vom Tempel zu verstehen, und daher den „schönen und großen Tempel“ der Pronaia ad ingressum des Apollinischen zu setzen, da doch die ganze Stadt zwischen beyden lag, der Tempel der Pronaia nahe dem Eingang von Athen her. Der Grundriß in Ulrichs Reisen in Griechenland setzt jetzt alles besser ins Licht.

⁷⁷⁾ Bassiril. T. 2, p. 66.

⁷⁸⁾ *Peintures inédites* p. 110 ss. 444. Daß die Worte des Jon B. 248 (283): *ἴδωσι δ' ὅσπερ ἐν γραφῇ νομίζεται*, das Daseyn von Gemälden im Tempel bestätigen, ergiebt sich bey näherer Erwägung gewiß nicht, da auf Gemälde sehr oft hingewiesen wird und Jon von bekannten Vorstellungen Kenntniß haben konnte, auch ohne daß sie im Tempel selbst sich befanden, auch nach dem kleinsten Bildchen. In Bezug auf die Anm. S. 112 muß ich erinnern, daß es nicht die Meynung des Verfassers seyn kann, der Tempel des Albanischen Kitharodenreliefs bey Zoega tav. 99, welcher Tempel Korinthische Säulen, im Giebelfeld Medusa von zwey Tritonen gehalten und am Fries ein Wagenrennen hat, den wirklichen Delphischen Tempel darstelle.

⁷⁹⁾ Böttiger über die Furienmaske, S. 14 (wo für Markland zu lesen ist Musgrave). Sirt über den Tempel zu Ephesus, S. 47.